



INFORMATIONSLAT  
FIR EN ALTERNATIVEN  
ËMGANG MAT GELD

NEUE PROJEKTE:  
Akabo-Bus, Bio-Hof Scharl,  
Hybrid-Busse, EcoPrêts

REFLEXION:  
Les ONG et la question  
financière

VERANSTALTUNGEN:  
Dokus, Demos und Debatten  
zur Sozialfinanz



## EDITORIAL

Chères et chers épargnant- e-s solidaires,  
Vous soutenez etika et le mécanisme Epargne Alternative qui est actif depuis 18 ans au Luxembourg pour donner la possibilité à des projets sociaux et environnementaux de se développer avec de meilleures conditions financières. 1997 a été la première année du mécanisme d'Épargne Alternative mais elle a aussi surtout l'année de la négociation du protocole de Kyoto qui avait pour objectif de réduire les émissions des gaz à effet de serre, protocole dont nous savons aujourd'hui que les recommandations ont largement été négligées par les gouvernements signataires. Aujourd'hui et plus que jamais la question climatique qui devrait être au cœur de nos préoccupations tant les conséquences d'un changement de celui-ci seront lourdes pour la survie des espèces vivantes de cette planète, dont la nôtre bien sûr. Dans son dernier ouvrage récemment traduit en français «Tout peut changer, capitalisme & changement climatique» (Editions Actes Sud) l'essayiste canadienne Naomi Klein montre bien que nous avons surtout besoin d'une politique volontariste d'efficacité énergétique : visant à réduire notre consommation globale d'énergie en maintenant le même confort et le même service. Etika s'inscrit pleinement dans cette démarche, et vous pourrez voir dans ce numéro des projets et des initiatives qui montrent que nous pouvons à la fois créer de l'activité et préserver notre planète!

Jean-Sébastien Zippert

## NEUE PROJEKTE

## Bio-Mode im mobilen Verkauf

Anfang April war es so weit: Akabo, der erste Fashion-Bus in Luxemburg, hat seine Türen geöffnet und bietet an täglich wechselnden Standorten ein breit gefächertes Angebot an fair und ökologisch produzierter und gleichzeitig junger und moderner Kleidung. Wenige Tage vor dem Eröffnungsfest am 4. April im Skatepark „Schmelz“ in Dudelange hatten wir als Kreditgeber das Privileg, uns den Bus vor der imposanten Kulisse der dortigen Industriebranche anzuschauen (Foto).

„Ethical Responsible Apparel“ ist der Leitgedanke mit dem Lynn und Karel Lambert ihr Projekt akabo Fashion Bus gestartet haben. Damit folgen die beiden passionierten Musiker und Eltern dreier Kinder ihrer Grundphilosophie einer ethischen und umweltbewussten Lebensweise, bei der Respekt der Umwelt und ein verantwortungsvolles und nachhaltiges Handeln obersten Stellenwert hat. Die Frage, warum es zwar Bio-Lebensmittelgeschäfte gibt, jedoch kaum „Bio-Kleidungsäden“ gibt, führte unweigerlich zu der Idee, selbst ein solches Projekt zu starten. Die Suche nach Labels junger und zeitgemäßer Mode sowie die Idee des Verkaufs an wechselnden Standorten führte zur Gründung von Akabo (siehe auch etikaINFO 46).

Bei dem familiären Eröffnungsfest mit Musik und Modenschau wurde der Bus zwar nicht vollständig leer gekauft, aber Karel Lambert wurde positiv bestätigt, dass die von ihm gewählten Marken den Geschmack treffen. Zudem bestätigte der Präsident von Fairtrade Lëtzebuerg, Jean-Louis Zeien, die Wichtigkeit des Projektes: „Wir brauchen eine Fashion Revolution. Die Tragödie von Rana Plaza im April vor 2 Jahren, bei der über 1100 Menschen umgekommen sind, hat dies deutlich gemacht. Anstatt einer „Fast Fashion“ mit der Herstellung mehrerer Kollektionen innerhalb einer Saison, in 12-14-stündigen Tagesschichten, brauchen wir eine „Fair Fashion“ mit existenzsichernden Löhnen für Textilarbeiterinnen und Baumwollbauern.“

Als täglich wechselnde Verkaufsorte stehen seit dem 7. April zunächst die NATURATA-Supermärkte in Düdelingen (Dienstag), Munsbach (Mittwoch) und Erpeldingen (Donnerstag) sowie die drei Wochenmärkte in Beckerich, Esch-sur-Alzette (Freitag) und Luxemburg-Stadt (Samstag) auf dem Programm. (es)

WEITERE INFOS:

[www.akobus.com](http://www.akobus.com)

## Bio-Hof Scharll



In Luxemburg ist die Nachfrage nach Produkten aus der Bio-Landwirtschaft eine der höchsten weltweit. Dieser Bedarf kann derzeit jedoch nicht aus einheimischer Produktion gedeckt werden, da die luxemburgische Bio-Landwirtschaft nur schleppende Zuwächse verzeichnet. Die Zahl landwirtschaftlicher Betriebe, die auf Bio setzen, stieg in den vergangenen Jahren auf 119 gegenüber 88 im Jahr 2009. Bei den Ackerbauern kam es zu einem Zuwachs von 52 auf immerhin 62, bei den Gemüsegärtnern von 12 auf 16 und bei den Winzern von 5 auf 11. Zugleich stagniert aber die Agrarfläche, die im Großherzogtum für den Bio-Anbau genutzt wird.

Die Nachfrage ist da, aber das einheimische Angebot kann mit ihr offenbar nicht Schritt halten. Dies, obwohl sich die Verbraucher in Luxemburg einer Umfrage von TNS Ilres und Mouvement Ecologique zufolge über die Bedeutung einer saisonalen, regionalen und nachhaltig produzierten Ernährung sehr bewusst sind und zudem gewillt wären, für die Umstellung der traditionellen Landwirtschaft auf Bio-Landbau und zum Schutz von Wasser, Klima, Luft und Biodiversität höhere Preise zu zahlen. Es scheint daher andere Gründe zu geben, die umstellungsgewillte Bauern davon abhalten, ganz auf Bio zu setzen. Nach Auffassung der Vereinigung Bio-Lëtzebuerg haben Bio-Bauern im neuen Plan de développement rural (PDR) im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft mit erheblichen finanziellen Einbußen zu rechnen, obwohl die Bio-Prämie substanziell erhöht wurde. Grund hierfür ist, dass Fördermaßnahmen zur Erreichung verschiedener Ziele miteinander kombinierbar sind. In der Summe könnten konventionelle Landwirte so mehr Fördergelder aus den Programmen erhalten als Nutzer des Programms „Biologischer Landbau“. Die Umstellung auf eine biologische Landwirtschaft ist daher rein ökonomisch nicht sinnvoll.

Einer der Bio-Bauern der neuen Generation, die aus „ideologischen“ und nicht aus ökonomischen Gründen umgestiegen sind, ist Roland Scharll. Neben 96 ha Grün- und Ackerland, auf dem Kartoffeln und Getreide angebaut werden, verfügt der bei Lellingen liegende Familienbetrieb über 105 Rinder, von denen 42 Milchkühe sind. Bis 2010 wurde der Hof konventionell betrieben, dann stellte Roland Scharll um auf BioLABEL. Seine Motivation war klar: „Wir betreiben eine biologische Landwirtschaft, weil wir mit der konventionellen Landwirtschaft in eine Sackgasse fahren und uns selbst abhängig von anderen machen.“

Seiner Anfrage vom Februar, vier ab 2005 durch die BCEE erhaltene Kredite sowie eine Kreditlinie in alternative Kredite mit einer Zinsbonifikation umzuwandeln, wurde seitens etika im gleichen Monat entsprochen:

- Beim ältesten dieser Kredite handelt es sich um einen 2005 zum Bau eines Stalls in ursprünglicher Höhe von 426.100 Euro vergebenen Kredit mit einer Laufzeit von 20 Jahren.
- Dieser Stall musste 2011 an die strengen Bio-Normen angepasst werden. Dafür war ein zweiter Kredit in Höhe von 51.000 Euro und mit einer Laufzeit von ebenfalls 20 Jahren notwendig.
- Auf dem Stalldach installierte Roland Scharll 2012 eine Photovoltaik-Anlage und erhielt dafür einen dritten Kredit in Höhe von 45.300 Euro bei einer Laufzeit von 5 Jahren.
- Schließlich investierte er Anfang 2013 in den Kauf einer Viehfutteranlage und nahm dafür einen vierten Kredit in Höhe von 146.800 Euro auf (Laufzeit 22 Jahre) auf.

Die seit 2005 gültige Kreditlinie von 50.000 Euro zur Finanzierung des Umlaufvermögens des Betriebes läuft nun – unter deutlich verbesserten Bedingungen – ebenfalls weiter.

Trotz des Nationalen Aktionsplans zur Förderung des Bio-Landbaus und der hohen Nachfrage entsprechender Produkte auf Verbraucherseite wurden 2014 nur 4.200 Hektar Land nach den Kriterien des Bio-Landbaus bewirtschaftet (gegenüber 3.924 Hektar 2012). Der Anteil der Bio-Fläche beläuft sich auf nur 3,2 %. Luxemburg liegt damit deutlich hinter anderen EU-Mitgliedsstaaten wie Deutschland (6,2 %) und Österreich (19,7 %) zurück.

Gründe für die schleppende Umstellung auf die biologische Landwirtschaft liegen nach Auffassung des Netzwerks „Meng Landwirtschaft“ vor allem im aktuellen Subventionssystem, in der konservativen Politik des Staates und der Bauernverbände sowie im mangelnden Bewusstsein der Bauern für eine moderne und nachhaltige Produktion (siehe Text S. 3). Zwar kann die EU-Agrarpolitik als ursächlich für das bestehende System angesehen werden, jedoch gibt es EU-Länder (Beispiel Österreich), die mit einer geringeren finanziellen Ausstattung bessere Programme für eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raumes erarbeiten konnten. Immerhin hat Landwirtschaftsminister Etgen am 10. März 2015 angekündigt, die Subventionen pro Hektar für Bio-Bauern auf 220 bis 800 Euro anzuheben (bislang 150 bis 600). (es)

### KONTAKT:

Roland Scharll, 3, op Hencksebreck,  
L-9760 Lellingen, Gsm: 621 265 405,  
E-Mail: rscharll@yahoo.de

### UNSERE PROJEKTE

## Nachfolger gesucht

Der Gemüseanbauer Hugo Krijnse-Locker baut seit 1989 Salat und andere Produkte ausschließlich nach den Regeln des biodynamischen Landbaus an, die er auf luxemburgischen Märkten vertreibt. 1999 erhielt er einen der ersten Kredite von etika und der BCEE. Da er 2015 schon seinen 61. Geburtstag feiert, beschäftigt ihn nun vor allem die Suche nach einem Nachfolger. Dessen Aufgabe wird es sein, den von der emblematischen Figur Hugo Krijnse-Locker aufgebauten Betrieb in die Zukunft zu führen. Interessierte wenden sich an E-Mail: hugo.krijnse.locker@internet.lu. Der Begründer des 2010 in Untereisenbach eröffneten Restaurants und Kulturzentrums „KultOURDëppen“, Michel Heftrich, ist bereits seit Januar in Rente. Auch er sucht einen Nachfolger bzw. Käufer. Interessierte wenden sich an E-Mail: info@kultour.lu. (es)

# Plan de Développement Rural: Nichts ist im grünen Bereich!



Bio bedeutet auch, dass diese zwei Bewohner des Bio-Hofs „Kass Haff“ erst ein echtes Schweineleben haben dürfen, bevor sie zu Fleisch werden

2013 wurde die gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union (GAP) für die Jahre 2014 bis 2020 festgelegt. 2014 legte die luxemburgische Regierung mit dem Plan de Développement Rural (PDR) 2014 – 2020 einen Gesetzesentwurf vor, der die Verteilung von mehreren Hundert Millionen Euro öffentlicher Gelder an die Landwirte in Luxemburg für die kommenden sieben Jahre regelt.

Mitte Januar hat die EU-Kommission die luxemburgische Regierung aufgefordert,

## BIO-RESTAURANTS

### À table!

Neben den beiden von etika finanzierten Bio-Restaurants „Casa Fabiana“ und „Chez Julie“ gab es bislang noch drei weitere Lokale mit einer zu 100 % biologischen Küche in und um Luxemburg-Stadt: das „Naturata“-Restaurant in Munsbach und das „Avocado“ in Niederanven sowie das „Pomme Verte“ und „Gourmandises Permisses“ in der Innenstadt. Die beiden Letzteren mussten 2014 schließen. Doch dafür gibt es zwei neue empfehlenswerte Lokale in der Stadt: Zu nennen ist die Kette „À la soupe“ mit drei Niederlassungen, die ein originelles Angebot an Suppen bietet, wenn auch nicht vollständig in Bio-Qualität. Seit August 2014 erweitert die Café-Brasserie „Montefiore Sul Palco“ das hauptstädtische Angebot. Sie teilt ihre Räume in der rue Philippe II mit einer Niederlassung der Eishersteller „Amorino“, die gleichfalls weitestgehend auf Bio-Qualität setzt. Bon Appetit! (es)

wesentliche zusätzliche Informationen zum PDR zu liefern und dessen aktuelle Version einer tiefgreifenden Revision zu unterziehen. Die Kritiken der EU-Kommission bestätigen die Befürchtungen der in der Plattform „Meng Landwirtschaft“ zusammengeschlossenen 22 NGOs (darunter auch etika): Der aktuelle PDR verpasst die Chance, die luxemburgische Landwirtschaft sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich nachhaltig umzubauen. Für „Meng Landwirtschaft“ ist es völlig unverständlich, dass der zuständige Minister Fernand Etgen das auf dem PDR beruhende Agrargesetz noch vor der Sommerpause zur Abstimmung bringen lassen will. Die Plattform fordert, dass die Regierung den fundamentalen Gegenmeinungen, sowohl von Seiten der EU-Kommission als auch von Seiten der luxemburgischen Zivilgesellschaft, Rechnung tragen muss. Ein „weiter so“ wie gehabt sei inakzeptabel!

„Meng Landwirtschaft“ hatte 2014 und Ende Januar 2015 Forderungen für eine Neuausrichtung der luxemburgischen Agrarpolitik vorgestellt. Es wird daran appelliert, im Rahmen der Ausarbeitung des PDR den Spielraum, den die EU-Agrarpolitik für das „Greening“ der Landwirtschaft bietet, maximal auszureizen. Darüber hinaus fordern die Organisationen die Ausarbeitung einer Strategie, um mittel- bis langfristig eine sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich nachhaltige Landwirtschaftspolitik umzusetzen. Für „Meng Landwirtschaft“ kommt ein nachhaltiges Gesamtkonzept vor allem den Interessen der Landwirte zugute. Gleichzeitig müsse die Regierung für Kohärenz innerhalb sämtlicher Politikbereiche sorgen, um negative Folgen, vor allem für die kleinbäuerliche Bevölkerung in den Entwicklungsländern, zu verhindern.

Die jahrzehntelang fehlgeleitete Agrarpolitik in Luxemburg wirkt sich nach Auffassung der Organisationen von „Meng Landwirtschaft“ weit über die Landwirtschaft hinaus negativ aus. Betroffen sind nicht nur Natur-, Umwelt-, Klima- und Verbraucherschutz, sondern auch die Kleinbauern in den Entwicklungsländern. Die Agrarpolitik ist für den dramatischen Rückgang der Artenvielfalt und der Bienenpopulation, der großflächigen Trinkwasserbelastung mit Nitraten und Pestizidrückständen und der

Freisetzung klimaschädlicher Treibhausgase mitverantwortlich.

Diesen beträchtlichen Folgen stehen rückläufige Betriebs- und Beschäftigungszahlen in der luxemburgischen Landwirtschaft, eine immer geringer werdende wirtschaftliche Bedeutung und eine extreme Abhängigkeit der Landwirte von Subventionen und externen Betriebsmitteln wie Dünge-, Futter- und Pflanzenschutzmitteln gegenüber. Trotz der hohen öffentlichen Ausgaben für die Landwirtschaft ist der Selbstversorgungsgrad Luxemburgs bei den meisten Lebensmitteln gering, die Produktion von Bio-Lebensmitteln hinkt der Nachfrage hinterher.

„Meng Landwirtschaft“ fordert von der luxemburgischen Regierung die Ausarbeitung einer Strategie, um mittel- bis langfristig eine sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich nachhaltige Landwirtschaftspolitik umzusetzen. Dabei geht es nicht nur um Subventionen, sondern auch um Klimaschutz und Artenvielfalt, Wasser- und Bodenqualität, regionale Entwicklung und Tierschutz, um die Wahl künftiger Technologien und nicht zuletzt um die Qualität unseres Essens, unserer Gesundheit und die der zukünftigen Generationen. Darüber hinaus geht es auch um die Bekämpfung des Welthungers, um globale Gerechtigkeit und um die Kohärenz unserer nationalen und europäischen Verantwortung auf den Gebieten Landwirtschaft, Handel, Finanzen, Energie, Umwelt und Entwicklungszusammenarbeit.

„Meng Landwirtschaft“ fordert die luxemburgische Regierung dazu auf, eine vorrangig auf bäuerlichen Strukturen aufbauende, weitgehend ressourcenautonome und nachhaltige landwirtschaftliche Produktion zu fördern, weil nur sie in Zukunft eine gesunde und ausgewogene Ernährung innerhalb der natürlichen Grenzen der Erde und in Solidarität mit den Kleinbauern in den Entwicklungsländern sicherstellen kann. Es muss das vorrangige Ziel der luxemburgischen Landwirtschaft sein, die Bevölkerung möglichst mit der landwirtschaftlichen Nutzfläche zu ernähren, die im Land selbst zur Verfügung steht.

MEHR INFOS:

[www.meng-landwirtschaft.lu](http://www.meng-landwirtschaft.lu)



## Emile Weber achète trois bus hybrides



Une nouvelle génération dans les transports publics est née. Doté d'un design aérodynamique et moderne, le «LighTram», un nouveau bus à double articulation du constructeur suisse Hess, peut parcourir jusqu'à 4 kilomètres à travers la ville de Luxembourg en fonctionnement 100 % électrique, sans bruit ni aucune pollution.

Le changement ne passe pas inaperçu. À son départ du Findel, le nouvel autobus de Voyages Emile Weber fait entendre le vrombissement de son moteur diesel. Et puis en arrivant au niveau du pont rouge, le silence s'installe. Par l'intermédiaire d'un contrôle par GPS, le moteur diesel dernière génération EURO-6 s'éteint complètement et vous approchez du centre-ville en mode 100% électrique, sans que le bruit de moteur ne vienne déranger votre trajet, le tout sans pollution. Le LighTram reste en mode «No noise» jusqu'au niveau du pont CFL de Bonnevoie. À ce moment-là, le vrombissement du moteur diesel reprend automatiquement ses droits jusqu'au terminus Howald. Le système se met automatiquement en marche, sans aucune intervention du conducteur. Ce dernier pourra ainsi se concentrer pleinement sur sa ligne et vous rendre le trajet aussi agréable que possible.

L'énergie produite pendant le freinage est directement récupérée dans les piles de traction, afin d'augmenter encore l'autonomie du véhicule. Grâce à la nouvelle technologie hybride, équipée avec des composants de fournisseurs de renommée mondiale, la consommation du véhicule est réduite à des niveaux «record» pour le secteur.

Le «LighTram», acquis en trois exemplaires par Voyages Emile Weber au début de l'année, circule depuis mars en mode 100 % électrique

au centre-ville. Ce bus à grande capacité offre 60 places assises et 130 places debout pour la ligne 16 du RGTR, très fréquentée.

En mars, etika et la BCEE ont accordé un crédit d'investissement à taux réduit pour l'achat des trois bus. Le montant du crédit s'élève à 2 millions d'euros. Etika a soutenu ce projet pour sa double plus-value écologique: préférence des transports en commun à la voiture et excellente performance en terme d'émission de gaz à effet de serre.

Le Hess LighTram est un bus bi-articulé produit soit en tant que trolleybus soit en tant que bus hybride-électrique. Le châssis ainsi que la carrosserie sont produits par l'entreprise suisse Carrosserie Hess et le système de propulsion par l'allemand Vossloh Kiepe. En 2009, Emile Weber avait déjà obtenu un crédit d'investissement de la part d'etika et de la BCEE pour l'achat de deux bus hybrides à double articulation type Hess Light Tram Hybrid, qui était le premier de ce type au Luxembourg. En 2011 et 2012, les entreprises Demy Schandeler et Sales Lentz ont également investi dans des bus hybrides, financés eux-aussi avec des crédits d'etika et de la BCEE.

Voyages Emile Weber sàrl, 15, rue d'Oetrange,  
L-5411 Canach, Tel.: 35 65 75-1, voyages-weber.lu

OIKOPOLIS

## Das Gemeinwohl bilanzieren

„Bio – gut für die Erde, gut für alle“, so steht es auf einem Flyer der NATURATA Bio Märchs. Und tatsächlich kaufen genau deshalb immer mehr Menschen Bio-Lebensmittel: weil sie gut sind für Mensch und Natur. Die Käufer vertrauen darauf, dass Bio-Labels all das zertifizieren, was zum ökologischen Wirtschaften gehört. Doch was ist mit den sozialen Aspekten? Im Kriterienkatalog offizieller Bio-Verordnungen werden diese bislang nicht berücksichtigt. Es gibt jedoch eine Vielzahl anderer Labels, die genau dies leisten sollen.

Man kann aber auch eine „Gemeinwohl-Bilanz“ aufstellen, die die Werte-Orientierung eines Unternehmens oder einer Institution transparent macht. Genau das hat die OIKOPOLIS-Gruppe getan und sich anschließend in einem externen Audit bewerten lassen. Auf

>> UNSERE PROJEKTE

Grundlage des dabei erzielten Resultats – 633 von 1.000 möglichen Punkten – haben die Luxemburger Bio-Vermarktungsinitiativen BIOG, BIOGROS, NATURATA etc. im März 2015 ihren ersten ausführlichen Gemeinwohl-Bericht veröffentlicht. Eine Druckausgabe ist auf Anfrage über die NATURATA-Filialen erhältlich oder online abrufbar. (es)

Link: <http://naturata.lu/de/aktuelles/499/>

NOUVEAUX CREDITS

## Fin des EcoPrêts

Après le lancement des EcoPrêts ENERGIE et LOGEMENT en 2008 par notre partenaire financier, la BCEE, ce produit a connu un franc succès. C'est en 2012 que le plus grand nombre de demandes a été enregistré: 18, dont 10 qui ont été acceptées (voir aussi le graphique page 8). Le dernier EcoPrêt ENERGIE d'un montant de 50 000 euros sur 10 ans pour une rénovation de maison individuelle (façade + toiture) à Helmsange a été accordé à Irene Klein en janvier 2015. Cela sera le dernier.

Rappelons que cette formule de crédit à taux réduits était destinée aux particuliers désireux de construire (EcoPrêt LOGEMENT) ou de rénover (EcoPrêt ENERGIE) leur logement tout en respectant les conditions de performances énergétiques de l'administration de l'environnement. Etika s'est associé à cette formule en ajoutant un critère environnemental afin d'inciter les particuliers à privilégier des matériaux de construction écologiques pour leurs travaux. Les dossiers de demande des EcoPrêts n'ont pas été soumis au comité de crédit. Pour les évaluer, etika avait demandé à COCERT (un organisme dépendant de l'IFSB) de nous développer un simulateur qui, sur base de la qualité et de la quantité de matériaux utilisés, attribue une note: si la note est supérieure à 75 %, le dossier est accepté. Dans ce cas, le demandeur bénéficie d'une bonification d'intérêt supplémentaire.

Le fait que la BCEE ait décidé d'arrêter les EcoPrêts à partir de 2015 a porté un coup net à leur développement. En même temps, le plafond initial de 5 millions d'euros a été atteint. Jusqu'à présent 21 crédits d'une somme de 5,2 millions euros ont été accordés. Le bon moment pour clôturer un programme qui a porté ses fruits. (es/jsz)

## Fin du secret bancaire

Après l'annonce en avril 2013 d'un prochain passage à l'échange automatique d'informations fiscales, « les parkings des banques luxembourgeoises se sont soudainement remplis de voitures immatriculées à l'étranger », selon le Wort du 26 janvier 2015 dans un article intitulé « L'exode des avoirs. Les dégâts de l'échange automatique ». Selon le journal, il y avait peu de prises de position dans les banques locales pour évaluer cette fuite des dépôts. Mais certaines personnes prédisaient la fermeture de la moitié des banques privées du Luxembourg. En Mars 2014, le Luxembourg adopte le texte de la directive « épargne » introduisant l'échange automatique en date du 1er janvier 2015. Aujourd'hui, un premier bilan peut être tiré de l'impact du passage à la transparence.

En ce qui concerne notre partenaire bancaire, la Banque et Caisse d'Épargne de l'État, Luxembourg (BCEE), les dépôts de la clientèle non-bancaire sont restés stables en 2014 et s'élevaient à 25 milliards d'euros.

Françoise Thoma, Directrice et Membre du Comité de Direction de la BCEE: « Il est vrai que des clients ressortissants d'autres pays de l'Union européenne ont choisi de clôturer leurs comptes sur fond de l'échange d'informations. Cela étant, vu que la BCEE a commencé très tôt à mener une campagne déterminée d'information à la clientèle concernée, plus de 90 % des clients visés ont choisi d'accepter les nouvelles règles et de se conformer fiscalement, de sorte que l'échange ne pose pas de problèmes pour eux. Un petit nombre de clients ont opté pour la fermeture de leurs comptes alors que la BCEE a fait entendre clairement qu'elle n'accepte plus de clients non conformes. Ces fermetures ne se sont pas accélérées en fin d'année. »

Ce qui différencie la BCEE des autres banques du pays est non pas seulement le fait d'être une banque de l'État, donc publique, mais également que plus de 90 % de ses clients privés résident au Luxembourg. Parmi les autres, on trouve de nombreux frontaliers. Dans un communiqué de presse du 3 avril, la Spuerkeess souligne que la baisse des dépôts de non-résidents a été compensée par l'augmentation des dépôts par les résidents. (es)

## Les ONG s'emparent enfin de la question financière !

*Après avoir été longtemps l'affaire de cercles militants restreints, la question de la responsabilité de l'investissement, qu'il soit public ou privé, individuel ou collectif, devient une question centrale pour les ONG internationales dans le cadre de leurs campagnes.*

Pendant longtemps, l'engagement de la société civile sur la question de l'investissement a été cantonnée à des questions de boycott d'entreprises liées à un État comme ce fut le cas pendant la période de l'Apartheid en Afrique du Sud, ou plus récemment avec la campagne « Boycott Désinvestissement Sanction suite aux violations répétées du droit international du gouvernement israélien dans les territoires occupés.

Ceci s'explique notamment par le fait que le monde de l'investissement a souvent été perçu non pas comme un endroit politiquement neutre (ceci n'a jamais été le cas), mais comme incompréhensible et/ou imperméable aux pressions publiques par le commun des mortels, y compris parmi les membres de la société civile. Il y a eu pendant longtemps des initiatives de type « activisme entrepreneurial qui incitaient certains particuliers ou associations à acheter une ou plusieurs action(s) de sociétés cotées en bourse afin de pouvoir prendre la parole lors des assemblées générales d'actionnaires et d'interroger le comité exécutif de ces entreprises sur leur conduite sociale ou environnementale. L'objectif de ces organisations était de profiter de la caisse de résonance offerte par la présence des médias lors de ces manifestations publiques pour

mettre en lumière des pratiques que ces entreprises préféreraient laisser dans l'ombre. Ces pratiques sont très populaires en Amérique du Nord, mais moins connues en Europe, à l'exception de l'Allemagne où l'association des actionnaires critiques reste toujours très dynamique depuis sa fondation il a 25 ans.

Cet activisme est aujourd'hui pratiqué par des investisseurs institutionnels (fonds de pension, sociétés d'assurance, sociétés de gestion d'actifs...). Certains rendent compte publiquement des sujets abordés, des résolutions déposées et des votes obtenus. Afin d'optimiser la portée de leur engagement, les actionnaires se rassemblent souvent au sein de coalitions, permanentes ou circonstanciées. De nombreuses « déclarations d'investisseurs ont ainsi vu le jour ces dernières années pour attirer l'attention d'une ou plusieurs entreprises sur un sujet d'actualité. La tragédie du Rana Plaza en avril 2013 au Bangladesh, a par exemple donné lieu à une déclaration signée en quelques semaines par plus de 200 institutionnels représentant 3 000 milliards de dollars d'actifs sous gestion, demandant aux entreprises de la distribution textile de renforcer leurs outils de contrôle sur le respect des Droits de l'Homme dans les chaînes d'approvisionnement et d'adop-



Les drames comme ceux du Rana Plaza incitent les investisseurs institutionnels à revoir leurs choix d'investissements



La première édition de Divestment Day a été un succès au Luxembourg.

ter des meilleures pratiques. Cette initiative a déclenché une série d'actions de la part des entreprises concernées: notamment 26 entreprises nord-américaines (dont Gap, Wal-Mart, Fruit of the Loom) s'approvisionnant dans 580 usines du Bangladesh se sont réunies dans l'« Alliance for Bangladesh Worker Safety afin d'améliorer entre autres la transparence et les conditions de sécurité chez leurs fournisseurs.

Ce qui est maintenant relativement nouveau, c'est que les ONG ciblent désormais les entreprises non seulement à travers des campagnes de type «Name and Shame (stigmatisation d'une entreprise en particulier pour dénoncer sa politique sociale ou environnementale) mais aussi à travers le levier de l'investissement. Soutenue par une coordination internationale d'ONG, le Divestment Day a ainsi eu lieu en février dernier dans le monde entier.

Lancé en 2008 par le mouvement 350.org<sup>1</sup>, le Divestment Day a d'abord touché le cercle des universités américaines pour les inciter à convertir leurs avoirs dans les énergies fossiles au profit d'autres investissements plus responsables. Après un long travail de lobbying, l'administration de Stanford a finalement accepté en mai 2014 d'arrêter d'investir dans le charbon, suivie par l'université de Concordia à Montréal au Canada. En tout, ce sont quelques 650 personnes et 180 institutions qui ont détourné leurs investissements de l'industrie des combustibles fossiles.

Au Luxembourg, le Divestment Day a été promu par plusieurs organisations de premier plan telles que Greenpeace Luxembourg, le Mouvement écologique etc, (sans oublier etika bien sûr) afin d'inciter les investisseurs publics et privés à éliminer de leur portefeuille les entreprises engagées dans la production et la distribution des énergies fossiles et nucléaires au profit d'autres entreprises actives dans l'efficacité énergétique et dans la production d'énergies renouvelables. L'in-

terpellation était concentrée sur le Fonds de Compensation (FDC), un fonds alimenté par les cotisations des employés privés de Luxembourg et d'un encours supérieur à 13 milliard d'euros à la fin 2013. Romain Schneider, le ministre de la Sécurité Sociale, politiquement en charge du FDC, a répondu que les investissements dans les sociétés d'extraction d'énergies non renouvelables s'inscrivaient dans une politique de diversification et que le montant des investissements du FDC dans celles-ci n'était de toute façon pas suffisant pour effectuer une pression significative sur ces entreprises: ceci est vrai d'un point de vue strictement financier, mais pas obligatoirement d'un point de vue symbolique.

Au-delà de la question du changement climatique, les ONG environnementales, actives dans la défense des Droits de l'Homme ou autres, ont petit à petit intégré qu'elles devaient désormais prendre en compte le levier de l'investissement comme moyen de pression pour parvenir à leur fins. Par exemple, Finance Watch<sup>2</sup> (le contre lobby des institutions financières privées présent à Bruxelles), Oxfam, les Amis de la Terre et l'ONG Foodwatch ont lancé avec succès une initiative qui a abouti à une directive européenne visant à la limitation de la spéculation sur les denrées alimentaires. Un autre texte a été adopté au printemps 2014 pour que les épargnants soient informés de façon claire et concise sur ce qu'ils achètent, avec une information claire (comme sur les paquets de cigarettes) quand le risque de perdre leur argent est important.

Les ONG doivent donc continuer ce travail et soutenir Finance Watch<sup>2</sup> dans ses combats, tant il est clair que les grandes institutions financières privées mondiales ont accumulé ces dernières années un pouvoir énorme sur la conduite du monde. Et il serait très difficile de promouvoir efficacement la transition énergétique, les Droits de l'Homme et la biodiversité si nous ne nous attaquons pas à ces institutions dont le seul objectif est le plus grand profit à court terme. (jsz)

*Ce texte est une version augmentée de la chronique parue dans le Jeudi daté du 19 mars 2015.*

<sup>1</sup> Pour quoi 350 ? « Parce que les scientifiques ont établi que la concentration de CO2 dans l'atmosphère ne devait pas dépasser 350 parties par million si nous voulons rester dans une zone de 'sécurité climatique', explique Emma Biermann, coordinatrice européenne à 350.

<sup>2</sup> Aline Fares, chargée de coordonner le travail de Finance Watch avec ses membres, sera présente à Luxembourg sur l'invitation d'etika et d'Attac Luxembourg le mardi 19 mai. Plus d'informations sur [www.etika.lu](http://www.etika.lu)

## Investir pour faire pousser des fermes bio

L'accès à la terre reste aujourd'hui l'un des principaux problèmes auxquels sont confrontés les agriculteurs: les terres arables se raréfient au profit d'une urbanisation pas toujours bien maîtrisée, les prix des terrains agricoles ont également connus une envolée ces dix dernières années et la compétition pour leur acquisition avec les grandes exploitations agricoles est rarement très équilibré.

Cette raréfaction de l'accès à la terre n'est qu'une illustration du passage d'une agriculture paysanne vers celle d'une agro-industrie tournée vers le productivisme et l'exportation: elle a massivement transformé l'aménagement du territoire avec l'apparition d'exploitations agricoles gigantesques, et malheureusement aussi contribué à l'effritement de notre richesse agricole, la perte de biodiversité et au déclin démographique de certaines zones rurales.

L'avenir de nos territoires ruraux passe par la reconstruction d'un maillage d'activités et de liens sociaux qui redonnent vie aux campagnes. L'agriculture de proximité, par son ancrage local, est au cœur de cette dynamique: elle repose sur des fermes bio à taille humaine et permet de tisser des relations entre les citoyens et les agriculteurs qui produisent une alimentation saine.

Mais en amont de tout projet agricole, il y a la terre... et c'est pourquoi des coopératives financières sont apparues dans les trois pays voisins du Luxembourg pour permettre à des citoyens d'investir dans des terrains agricoles. Ces coopératives louent ces terrains et conseillent des paysans qui souhaitent démarrer une activité agricole s'inscrivant dans la transition énergétique.

Etika, ATTAC Luxembourg et Meng Landwirtschaft invitent à une conférence-déjeuner «Investir pour faire pousser des fermes bio» le jeudi 18 juin 2015 à 12h15 en présence d'un représentant de chacune de ces trois associations pour qu'il nous expose la genèse de leur projet, les difficultés qu'ils ont rencontrées et présenter leur résultats: Christian Hiss de Regional-Wert AG, Jean-Louis Kesser de Terre de Liens Alsace et Maarten Roels de Terre-en-vue. (jsz)



## Dokus, Demos und Debatten



Am 18. März sprach François Morin in seinem Vortrag „Que faire pour éviter la prochaine catastrophe financière?“ über die nach seiner Auffassung unvermeidliche nächste große Finanzkrise. Am 1. April fragte sich Liêm Hoang-Ngoc: „Que faire de la Troïka?“ Diese Veranstaltungen wurden je von 35 bis 40 Personen besucht. (es)

ETIKA-PREIS



## Projekte gesucht

Etika wird diesen Sommer zum 5. Mal in Luxemburg ansässige innovative Projekte mit zwei Preisen zu jeweils 2000 Euro auszeichnen. Wie bei den drei vorherigen Ausgaben werden Preise in zwei Kategorien vergeben: Mit einem Preis werden Projekte ausgezeichnet, die einen Alternativkredit von etika und der BCEE erhalten haben, mit einem weiteren sollen andere Projekte prämiert werden.

Seit unserer Gründung 1996 haben wir uns darauf konzentriert, Aktivitäten mit sozialem und ökologischem Mehrwert zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit der BCEE hat etika für solche Projekte ein Kreditangebot mit Vorzugszinsen geschaffen. Die Preise können an jegliche Organisation – ob Betrieb, Freiberufler oder Verein – vergeben werden. Personen, die ein Projekt vorschlagen oder selber kandidieren wollten, können sich an uns wenden, ein Formular erhalten und dieses bis zum 29. Mai 2015 ausgefüllt zurücksenden. (es)

STELLENAUSSCHREIBUNG

## Offre d'emploi

Après la naissance de son troisième enfant, notre responsable des relations publics a décidé de prendre un congé parental. Etika est donc à la recherche d'un(e) responsable des relations publiques lui remplaçant en contrat à durée déterminée du 1er juin 2015 au 31 décembre 2015.

Voir plus : [www.etika.lu](http://www.etika.lu)

Die Verleihung der Preise der 7. Ausgabe des Videofilmfestivals Créajeune (unter anderem mit der Verleihung der etika-Preise für die besten Filme zum Thema Geld und Moral) fand für den Jugendlichen-Wettbewerb am 19. Dezember in Metz statt. Die Gewinner des Wettbewerbs Junger Erwachsener wurden am 28. Januar 2015 in der Cinémathèque präsentiert. Ebenfalls wie schon seit mehreren Jahren haben wir auch Anfang 2015 wieder den Gründerwettbewerb 1,2,3 GO Social beratend begleitet.

Bei der Tourismus-Messe „Vakanz“ auf der LuxExpo vom 16. bis 18. Januar 2014 war etika gemeinsam mit Velosophie mit einem Stand vertreten. Ferner nahmen wir am internationalen „Divestment Day“ am 13. Februar gemeinsam mit Votum Klima an einer Aktion teil, mit der die Politik und die Finanz aufgefordert werden sollte, sich aus Investments in fossile Energien zurückzuziehen (siehe Seite 6).

Im Rahmen der Doku-Filmreihe „Le monde en doc“, die wir mit ATTAC Luxemburg und der Cinémathèque organisieren, haben wir am 5. Januar 2015 zunächst den Film „Return to Homs“ gezeigt. Auf die Vorstellung folgte eine Diskussion mit zwei syrischen Flüchtlingen. Am 2. Februar folgte die Vorführung des Films „Mittal, la face cachée de l'empire“

(mit anschließendem Podiumsgespräch). Den viel beachteten Film „L'enquête“ über den Clearstream-Skandal zeigten wir am 10. Februar in einer Vorpremiere. Weiter ging es am 9. März mit der Präsentation des Films „Qui sauve qui?“ über die Hintergründe der Rettungsprogramme, am 13. April folgte „Le prix à payer“ über die Konsequenzen der Steuerflucht, sowie einer Debatte zum Thema am 16. April mit dem „whistleblower“ Antoine Deltour und der Journalistin Michèle Sinner.

2015 setzen wir auch unsere Reihe der „Conférence-Lunch“ fort, bei denen zur Mittagsstunde Redner über Fragen der internationalen Finanz sprechen. In diesem Rahmen luden wir im Frühjahr mit ATTAC Luxemburg und Votum Klima zu drei Veranstaltungen rund um das Thema des Emissionshandels ein. Zunächst luden wir am 22. Januar ein zu einer mittäglichen Debatte zum Thema „Le climat pris en otage par le marché du carbone“. Vor über 40 Zuhörern sprach die Journalistin Aline Robert über betrügerische Praktiken beim Verkauf von Emissionsrechten (keine Rücküberweisung der Mehrwertsteuer). Am 5. Februar referierte Eva Filzmoser zum Thema: „Der Emissionshandel nach Lima und vor Paris“. Als letzte Veranstaltung in dieser Serie luden wir am 27. Februar Maxime Combes ein, der zum Thema „La biodiversité dans l'état des marchés financiers“ sprach.

# Velotouren 2015 Un nouvel Eldorado Contreexpertise



Am Samstag, 18. April, starteten wir unser Radtour-Programm für 2015. Wie immer wird ein Naturerlebnis mit dem Besuch eines von uns finanzierten Projekts verbunden. Die erste der vier von Velosophie organisierten Touren führte uns zum Oikopolis in Münsbach.

Am Samstag, 9. Mai, fahren wir durch Wälder und Felder an der Alzette zwischen Luxemburg und Mersch entlang und besichtigen das Projekt „Epicerie Am Duerf“ in Schronweiler (Mittagessen dort). Am Sonntag, 12. Juli, radeln wir nach Beckerich, besuchen u. a. das Energie Atelier und den „Biekerecher Geméisgaard“ von Thessy Klein (mit mittäglicher Suppe auf dem Feld). Die Radfahrtsaison beschließen wir mit einer Fahrt am Samstag, 19. September, zum Bio-Demonstrationsbetrieb „Kass Haff“ bei Rollingen (mit Besuch der Stallungen für Rinder, Schweine, Ziegen und Hühner sowie der Käseerei und der Haff-Buttik).

Die Teilnahme an allen Touren ist kostenlos, incl. Zugfahrten, aber ohne das Mittagessen. (es)

#### INFOS UND ANMELDUNG:

Etika, Tel.: 29 83 53, E-Mail: [velotour@etika.lu](mailto:velotour@etika.lu)  
unter Nennung der Zahl der Teilnehmer/-innen und einer Telefonnummer.

#### IMPRESSUM

Den etika-info ass a periodescht Informatiouns- a Motivatiounsblat fir d' Membre vum etika asbl a fir d' Titulaire vum engem alternative Spuerkont.

**Editeur:** etika asbl, 55, avenue de la Liberté, L-1931 Luxembourg, Tel/Fax: 29 83 53, [www.etika.lu](http://www.etika.lu), [contact@etika.lu](mailto:contact@etika.lu) **Lay-out:** Bizart **Lektorat:** Stefanie Baehr, Bérengère Brulebois **Mise en page:** Bizart **Redaktioun:** Ekkehart Schmidt (es) a Jean-Sébastien Zippert (jsz) **Drock:** Imprimerie Mil Schlimé, Bertrange. **Fotoen:** 11.be (sait 5), Bio-Lätzbeurg (sait 2), Finance Watch (sait 8), Le Jeudi (sait 7), Ekkehart Schmidt (sait 1, 6, 7, 8)  
Den etika info as op recycléiertem an 100% chlorfräi gebleechtem Pabeier gedréckt ginn.

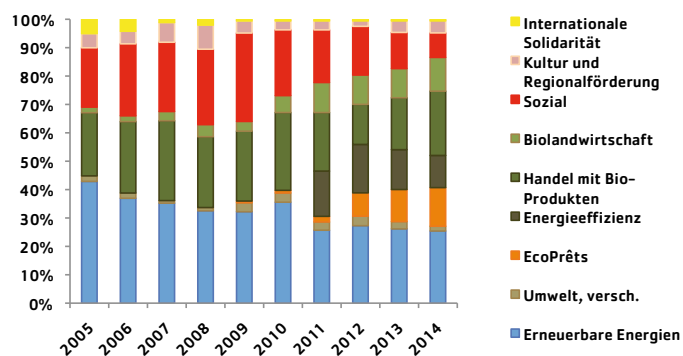


Combien vaut la pluie dans la forêt amazonienne? 240000000000\$. La barrière de corail à Hawaï ? 600000\$ par km<sup>2</sup>. Les experts financiers mesurent la valeur des ressources naturelles et se présentent comme défenseurs de la planète ou du moins font semblant d'être du côté des défenseurs de la planète. À l'heure où l'on craint le pire pour la biodiversité, ce documentaire révèle la financiarisation croissante des ressources naturelles par les banques et les investisseurs privés. Dans le cadre de la programmation «Le monde en doc» La Cinémathèque, etika, ATTAC Luxembourg vous invitent le lundi 4 mai 20h30 à la projection du film «Nature: le nouvel eldorado de la finance. La projection sera suivie par un débat avec Maxime Combes, économiste. (jsz)



« Finance Watch », le contre lobby des institutions financières privées présent à Bruxelles, produit de l'expertise et effectue un travail de plaidoyer dans le domaine de la réglementation financière. Aline Fares, chargée de coordonner le travail de « Finance Watch » avec ses membres, sera présente à Luxembourg sur l'invitation d'etika et d'Attac Luxembourg le mardi 19 mai. L'objet de cette intervention sera lié à la négociation en cours entre l'UE et les Etats-Unis sur GMT (Grand Marché Transatlantique, ou en anglais TTIP pour Transatlantic Trade and Investment Partnership, ou encore TAFTA pour Transatlantic Free Trade Agreement ) et plus particulièrement sur les services financiers contenus dans ces accords sachant qu'ils menacent directement nos services publics. (es)

La tendance de la répartition des crédits en volumes sur les 10 dernières années montre une forte diversification et un relatif déclin des énergies renouvelables qui occupaient plus de 40 du volume des crédits il y a 10 ans. La montée en puissance des EcoPrêts sur les années 2012 à 2014 devrait s'arrêter assez vite avec la fin de ce type de crédits promus par la BCEE (voir page 4). L'efficacité énergétique (principalement liées à l'exploitation de bus hybrides) devrait se maintenir. Le secteur le plus dynamique reste le commerce de produits biologique et naturels, aussi bien en nombre de crédit accordés qu'en volume.



#### CHIFFRES SUR LE MÉCANISME ÉPARGNE ALTERNATIVE

Comptes actifs à la date du 31.03.15 1136

Montant total de l'épargne déposée au 31.03.15 (en millions d'euros) 47,8

Taux de conversion de l'épargne en crédit au 31.12.14 61,2 %

Nombre de crédits ouverts au 31.12.14 130

Für aktuelle Informationen und Veranstaltungen nutzen Sie bitte unsere Facebook- und Twitter-Seiten oder bestellen sie unseren etikaNEWSLETTER.

Suivez nos actualités en vous inscrivant sur notre newsletter, en « likant » notre page sur facebook, ou en nous suivant sur twitter.

Pour ceci, rendez-vous sur notre site [www.etika.lu](http://www.etika.lu)